

Übersetzung + Text + Redaktion

Gundula Müller-Wallraf

Voßstraße 8

81543 München

Tel: 089 - 62 42 28 16

Email: kontakt@mueller-wallraf.de

Info: www.mueller-wallraf.de

Ausbildung

- + Studium der Fächer Amerikanistik, Anglistik und Romanistik an der Universität Würzburg; Abschluss (M.A.) in den Fächern Amerikanische Literaturwissenschaft, Englische Literaturwissenschaft und Iberoromanische Philologie
- + Aufbaustudiengang „Literarische Übersetzung aus dem Englischen“ an der Ludwig-Maximilians-Universität in München
- + mehrere Studienaufenthalte im Ausland, darunter Besuch des Institut International d'Etudes Françaises in Rambouillet, Frankreich, und Teilnahme an einem Sonderprogramm der Fulbright-Stiftung an der New York University, New York City, USA

Beruflicher Werdegang

- + wissenschaftliche Assistenz am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Würzburg, Lehrstuhl für Amerikanistik
- + daneben Tätigkeit als freiberufliche Übersetzerin, Autorin und Lektorin für verschiedene Verlage (arsEdition, München; Gondrom, Bindlach; Orbis, München) und wissenschaftliche Institutionen
- + Volontariat für Buchredaktion und anschließende Festanstellung als Redakteurin/Lektorin im Redaktionsbüro Norbert Pautner, München
- + seit 2003 Tätigkeit als freiberufliche Übersetzerin, Lektorin/Redakteurin und Autorin für verschiedene Buch- und Zeitschriftenverlage (u. a. Knesebeck, München; Langenscheidt, München; Dorling Kindersley, München; Christian, München; Parragon, Köln; h.f.ullmann, Potsdam; ipm-Magazinverlag, München; Fackelträger Verlag, Köln) und Medien-Produktionshäuser (u. a. Sony Music Entertainment Germany, München)

ZUR PERSON

Übersetzung

- + dem Original in Inhalt, Stil und Funktion angemessene Übersetzung literarischer und nicht-literarischer Texte aus dem Englischen ins Deutsche
- + umfassende Recherche aller Hintergrundinformationen (Daten, Fakten, Namen, Personen, Zitate, Quellen, Sachverhalte, Fachterminologie etc.) und deren Umsetzung im Zieltext
- + fristgerechte Lieferung im gewünschten Format (Daten PC oder Mac, Ausdruck etc.)
- + Schwerpunkte: Kinder- und Jugend(sach)buch, Sachbuch, Belletristik, Ratgeber, Kochbuch, wissenschaftliche Publikationen, v. a. aus dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich

Text

- + Verfassen von zielgruppenorientierten, stilistisch der Gattung entsprechenden Texten (fast) aller Art (Sach- und Erzähltexte, Sprechermanuskripte, Überschriften, Klappentexte, Vorworte, Einleitungen, Bildunterschriften, Presstexte etc.)
- + umfassende Recherche aller Hintergrundinformationen (Daten, Namen, Personen, Zitate, Quellen, Sachverhalte, Fachterminologie etc.) und deren zielgruppen- und textartgerechte Umsetzung
- + Schwerpunkte: zielgruppengerechte Bearbeitung traditioneller Texte wie literarischer Klassiker, Märchen etc.; informative, gut verständliche und sorgfältig recherchierte Sachtexte für Erwachsene und Kinder (Themenbände, Lexika, Fremdsprachen etc.)

Redaktion

- + Textredaktion (Textbearbeitung, Satz, Umbruch, Erstellen von Inhaltsverzeichnissen und Registern, Paginierung etc.)
- + Lektorat deutsch- und fremdsprachiger Texte (inhaltliches, stilistisches und grammatisches Lektorat; orthographische Korrektur; Begutachtung von Manuskripten)
- + Verfassen von Überschriften, Klappentexten, Vorworten, Einleitungen, Bildunterschriften, Presstexten etc.
- + Projektkonzeption und -management, Komplettproduktion
- + sicherer Umgang mit vielen relevanten Textverarbeitungs- und Layoutprogrammen auf PC und Mac
- + enge Kontakte zu Illustratoren, Fotografen, Grafikdesignern, Autoren und Übersetzern aus anderen Fremdsprachen
- + fristgerechte Lieferung im gewünschten Format (Daten PC und Mac, druckfertige PDFs, Ausdruck etc.)

LEISTUNG

Kinderbuch/Jugendbuch

- + *Meine schönsten 5-Minuten-Märchen.* Bassermann Verlag, München (2002).
 - + *von Feen und Elfen.*
 - + *von Geistern und Gespenstern.*
- + Jane Pilgrim. *Die Tiere vom Brombeerhof.* Karl Müller Verlag/paletti, Köln (2004).
 - + *Häschen in Not.*
 - + *Postbote Franz.*
- + Nicola Baxter. *Kleine Gutenachtgeschichten: Fröhliche Tierabenteuer.* Karl Müller Verlag/paletti, Köln (n. e.).
- + Elisabeth Spurr. *Disney: Die schönsten Weihnachtsgeschichten.* Parragon, Köln (2008).
- + Chuggington: *5-Minuten-Geschichten.* Parragon, Köln (2010).
- + Judith Kerr. *Ein Tiger kommt zum Tee.* Knesebeck, München (2012).
- + Kenneth Grahame. *Der Wind in den Weiden.* Knesebeck, München (2012).
- + *Disney: Hannah Montana.* Parragon, Köln (2008).
 - + *Im Rampenlicht.*
 - + *Fanmail.*
- + Edgar Allan Poe/Gris Grimly. *Unheimliche und fantastische Geschichten.* Knesebeck, München (2012).

Kindersachbuch

- + *Mein Supermini für blitzgescheite Kids.* Gondrom Verlag/gondolino, Bindlach (2002).
 - + *Piraten.*
 - + *Mein Junior-Englischbuch.*
- + Roger Priddy. *Mein Bildatlas.* Karl Müller Verlag/paletti, Köln (2004).
- + Alex Schultz. *Papierflieger: Klassiker und Supermodelle zum Selberfalten.* Parragon, Köln (2008).
- + *Lesen & Entdecken.* Parragon, Köln (2010).
 - + *Wunder der Welt.*
 - + *Lieblingstiere.*
- + *Origami 1, 2, 3.* h.f. ullmann, Potsdam (2012).



**Meine schönsten 5-Minuten-Märchen von Feen und Elfen (Buch & CD).
Bassermann Verlag, München (2002).**

- + Text
- + Textsatz
- + Redaktion
- + Sprechtextbearbeitung

(Konzeption, Gesamtgestaltung und Produktion: Büro Norbert Pautner, München)

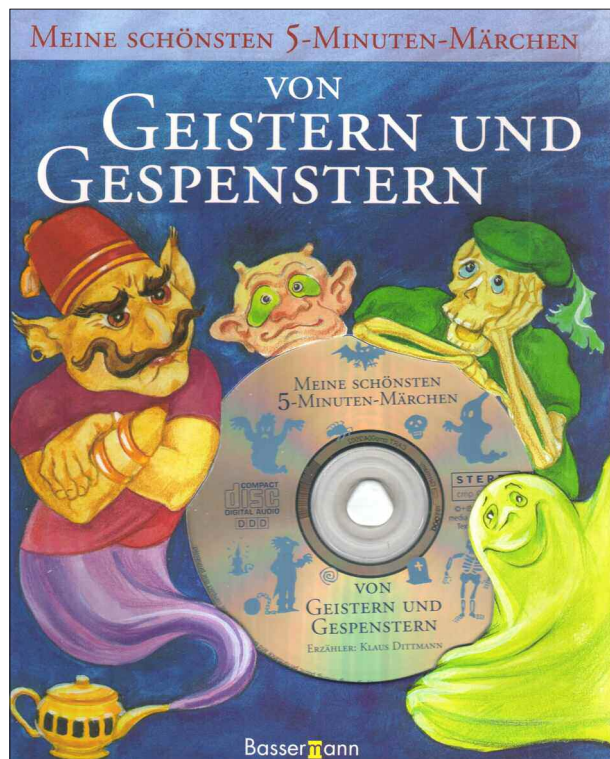


Elfenhügel

nach Hans Christian Andersen

Auf der Wiese am Fuße des Elfenhügels herrschte große Aufregung. „Nein, wie es im Elfenhügel poltert“, sagte eine Eidechse zu der anderen. „Ich habe nun schon zwei Nächte lang kein Auge zugetan.“ „Da muss irgendetwas los sein!“, sagte die andere Eidechse. „Letzte Nacht haben sie den Hügel gründlich ausgelüftet und die Elfenmädchen haben neue Tänze eingeübt.“ „Ich habe mit einem befreundeten Regenwurm gesprochen“, sagte eine dritte Eidechse. „Er meinte, sie erwarten hohen Besuch im Elfenhügel. Alle Irrlichter seien zu einem Fackelzug befohlen!“ „Was mag nur los sein?“, fragten alle Eidechsen.

Da öffnete sich der Elfenhügel und eine Elfe kam herausgetrippelt. „Heute Nacht findet im Elfenhügel ein großer Ball statt, zu dem alle herzlich willkommen sind“, hauchte sie den Eidechsen zu. „Zum Bankett jedoch werden nur die allervornehmsten Gäste geladen und es wäre nett, wenn Sie die Einladungen überbringen könnten. Der Wassernix und seine Töchter müssen unbedingt eingeladen werden. Sie finden zwar nicht viel Spaß daran, an Land zu kommen, aber wir werden ihnen nasse Steine zum Sitzen bereitstellen. Dann alle Trolle erster Klasse, alle Zwerge und Wichtelmännchen, und dann können wir auch den Werwolf, das Höllenpferd und die Kirchenwichtel nicht gut übergehen, sie gehören immerhin zur Familie.“ Die Eidechsen fühlten sich geehrt und machten sich sofort auf den Weg.



Meine schönsten 5-Minuten-Märchen von Geistern und Gespenstern (Buch & CD). Bassermann Verlag, München (2002).

- + Text
- + Textsatz
- + Redaktion
- + Sprechtextbearbeitung

(Konzeption, Gesamtgestaltung und Produktion: Büro Norbert Pautner, München)

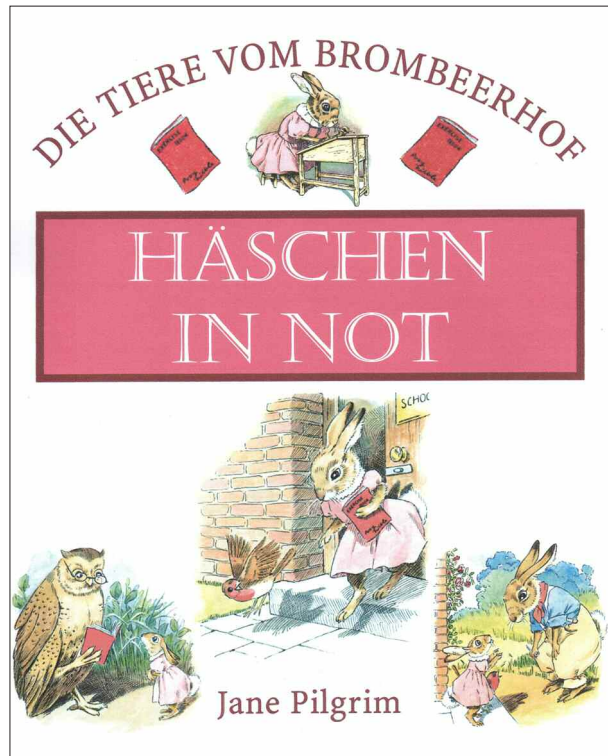


Das Gespenst von Canterville

nach Oscar Wilde

Eines Tages beschloss der amerikanische Gesandte in England, Herr Otis, für sich und seine Familie ein altes englisches Schloss zu kaufen. Die Wahl fiel auf Schloss Canterville, ein sehr ehrwürdiges altes Gemäuer, dessen einziger Haken war, dass es dort angeblich spuken sollte. „Papperlapapp!“, erwiderte Herr Otis nur auf derlei Geschwätz, und kurz darauf unterzeichnete er den Kaufvertrag.

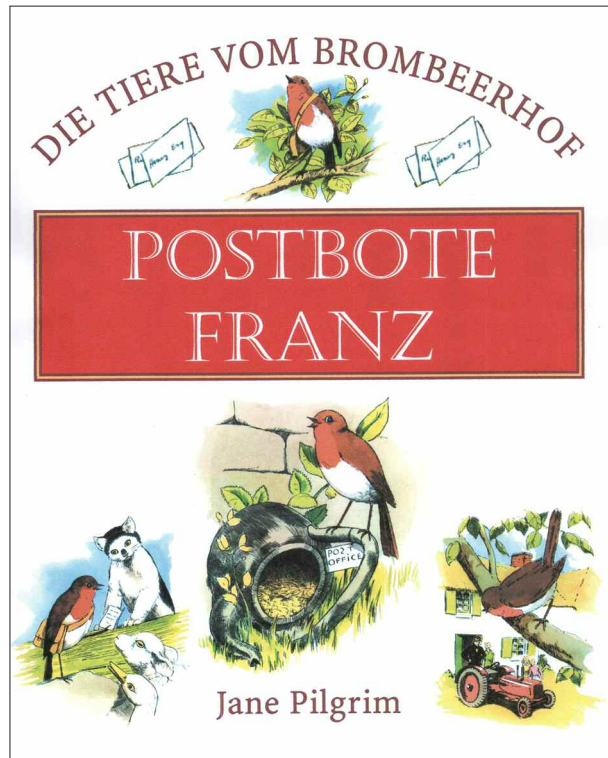
Als die Familie Otis wenige Wochen später auf Schloss Canterville eintraf und die alte Haushälterin sie durch die prächtigen Säle und Gemächer führte, stach Frau Otis, einer äußerst resoluten Person, ein dunkelroter Fleck auf dem Wohnzimmerboden ins Auge. „Hier hat wohl jemand etwas vergossen“, sagte sie vorwurfsvoll. „Ja, gnädige Frau“, entgegnete die Haushälterin, „und zwar Blut. An dieser Stelle wurde im Jahre 1575 Lady Eleanore von Canterville von ihrem eigenen Gatten, Sir Simon, erstochen. Seither geht sein schuldbeladener Geist auf Schloss Canterville um und findet keine Ruhe. Der Blutfleck lässt sich durch nichts entfernen.“ „Papperlapapp!“, rief da Herr Otis. „Pinkertons Universal-Reinigungspaste hat bisher noch jeden Fleck beseitigt!“ Und noch bevor die entsetzte Haushälterin einschreiten konnte, war er auf den Knien, hatte sein Taschentuch mit dem Wundermittel getränkt und rieb nun sorgfältig damit über den Fleck, bis davon keine Spur mehr zu sehen war.



Jane Pilgrim.
Die Tiere vom Brombeerhof: Häschen in Not.
Karl Müller Verlag/paletti, Köln (2004).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion





Jane Pilgrim. *Die Tiere vom Brombeerhof: Postbote Franz.*
Karl Müller Verlag/paletti, Köln (2004).

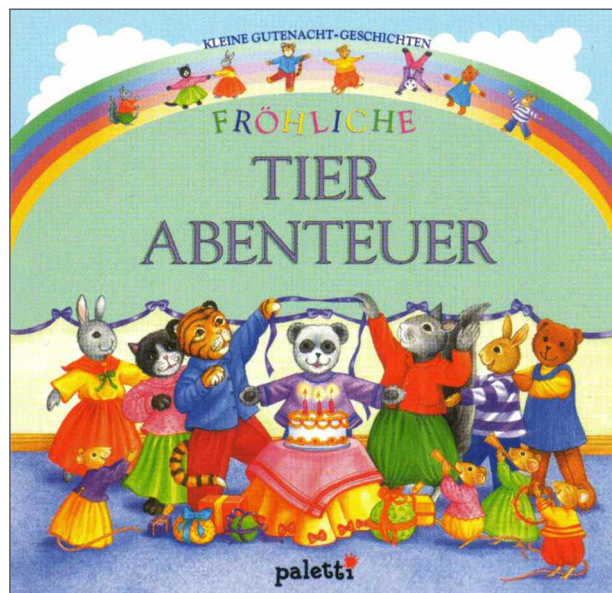
- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

POSTBOTE FRANZ



Franz Rotkehlchen wohnte in einem alten Teekessel, den irgendjemand vor langer, langer Zeit einmal über die Mauer des Brombeerhofs ins Gebüsch geworfen hatte. Franz liebte sein kleines Haus und hatte es sich darin mit etwas Moos hier und etwas Pferdehaar dort sehr nett und gemütlich gemacht. Wenn er auf der Mauer oberhalb seines Häuschens saß, konnte er fast alles sehen, was auf dem Hof so passierte.





Nicola Baxter. *Fröhliche Tierabenteuer.*
Karl Müller Verlag/paletti, Köln (n. e.).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

MARTHAS KOSTÜM



MARTHAS KOSTÜM 37



In Pelzstadt war Karneval und alle Bewohner waren schon ganz aufgeregt, denn zu dem großen Kostümfest, das jedes Jahr am Rosenmontag stattfand, sollten sich diesmal alle als ihre liebste Märchenfigur verkleiden.

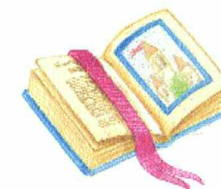
Martha Maus war wild entschlossen, sich das schönste Kostüm der ganzen Stadt zu nähen. Sie wusste nur noch nicht, als was sie sich verkleiden sollte. Also dachte sie lange und angestrengt nach.

„Geh doch als Riese!“, machte sich Tim Tiger über das winzige Mäuschen lustig.

Das war ja wohl das Dummste, das Martha je gehört hatte. Man konnte doch auch schön aussehen, wenn man sehr klein war. Sie



nahm ihr dickes Märchenbuch aus dem Regal und sah sich die Bilder von all den wunderhübschen Prinzessinnen und Feen an. Und siehe da: Auf Seite 243 entdeckte sie genau das Richtige.





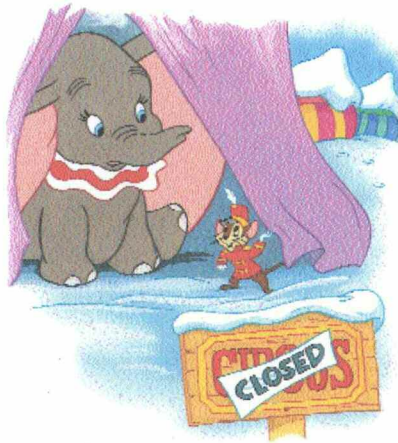
Elisabeth Spurr.
Disney: Die schönsten Weihnachtsgeschichten.
Parragon, Köln (2007).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

DUMBO



„Weihnachten steht vor der Tür“, sagte Timotheus Maus zu Dumbo. Wegen des vielen Schnees hatte der Zirkusdirektor den Zirkus bis nach den Feiertagen geschlossen. Der kleine Elefant, der



noch kein ganzes Jahr auf der Welt war, sah Timotheus verwirrt an.

„Komm schon! Du weißt doch wohl, was Weihnachten ist, oder?“, sagte Timotheus.

Dumbo schüttelte erstaunt den Kopf.

98

DAS BESTE WEIHNACHTSFEST VON ALLEN

„Glöckchenbimmeln, Baumglitzern, Seidenpapierknistern?“

„Schöne Gaben zum dran erlaben“, krächzten die Krähen. „Schmückt den Baum und schlemmt wie im Traum.“

„Weihnachten wird dir gefallen“, sagte Timotheus.

„Weihnachten gefällt jedem“, sagten die Krähen.



99

Ein Tiger kommt zum Tee

KNESEBECK



Judith Kerr

Judith Kerr.
Ein Tiger kommt zum Tee.
 Knesebeck, München (2012).

+ Übersetzung



Am nächsten Morgen gingen Sophie und ihre Mama erst einmal einkaufen und besorgten viele neue Sachen zum Essen.

Außerdem kauften sie eine wirklich große Dose Tigerfutter, für den Fall, dass der Tiger wieder einmal zum Tee vorbeikommen würde.





Kenneth Grahame.
Der Wind in den Weiden.
Knesebeck Verlag, München (2012).

+ Übersetzung

DER WIND IN DEN WEIDEN



«Was für ein wundervoller Tag!», sagte er, als die Ratte das Boot abstieß und sich wieder an die Ruder setzte. «Weißt du, ich habe in meinem ganzen Leben noch nie in einem Boot gesessen.»

«Wie bitte?», rief die Ratte und sperrte ungläubig das Maul auf. «Noch nie in einem – du bist noch nie –? Ja, aber – was hast du denn dann die ganze Zeit getrieben?»

«Ist Boot fahren so schön wie alles hier?», fragte der Maulwurf schüchtern, obwohl er eigentlich bereits davon überzeugt war, als er sich in seinem Sitz zurücklehnte, die Kissen, die Ruder, die Dollen und all die anderen großartigen Gerätschaften betrachtete und spürte, wie das Boot sanft unter ihm schaukelte.

«Schön? Es gibt *nichts* Besseres!», verkündete die Wasserratte feierlich und beugte sich in der Ruderbewegung nach vorn. «Glaube mir, mein junger Freund, es gibt *nichts*, aber auch gar nichts, das nur halb so viel Freude macht wie in einem Boot herumzudümpeln. Einfach nur so ...», fuhr sie verträumt fort, «in einem Boot herumzudümpeln ...»

«Pass auf, Ratte!», schrie der Maulwurf plötzlich.

Zu spät! Das Boot krachte mit voller Wucht gegen die Uferböschung. Der Träumer lag rücklings im Boot und streckte die Füße in die Luft.

AM FLUSSUFER

«In Booten – oder *mit* Booten», fuhr Ratte unbeeindruckt fort und rappelte sich lachend auf. «Drinnen oder draußen, ganz egal. Eigentlich ist alles ganz egal, und das macht den besonderen Reiz aus. Ob du vorwärtskommst oder nicht, ob du da ankommst, wo du hinwolltest, oder an einem ganz anderen Ort oder einfach nirgendwo, du bist immer beschäftigt, tust aber nie etwas Bestimmtes. Und wenn du eine Sache getan hast, gibt es immer noch etwas anderes zu tun, und du kannst es tun, du kannst es aber auch lassen. Pass auf: Falls du heute Morgen nichts anderes vorhast, könnten wir gemeinsam den Fluss hinunterfahren und uns einen schönen Tag machen.»

Außer sich vor Glück wackelte der Maulwurf mit den Zehen, blähte die Brust mit einem zufriedenen Seufzer und lehnte sich genüsslich in die weichen Kissen zurück. «Was für ein unglaublicher Tag!», sagte er. «Lass uns sofort aufbrechen!»

«Einen Augenblick noch», sagte Ratte. Er fädelte die Fangleine durch einen Ring an seinem Landungssteg, kletterte nach oben in sein Loch und kam kurze Zeit später, schwankend unter dem Gewicht eines großen Picknickkorbs, wieder heraus.

«Schieb ihn dir unter die Füße», forderte er den Maulwurf auf, als er den Korb ins Boot hinunterreichte. Dann löste er die Fangleine und setzte sich wieder an die Ruder.

«Was ist denn da drin?», fragte der Maulwurf, vor Neugier schon ganz zappelig.

«Kaltes Hühnchen», antwortete die Ratte knapp. «Kaltezungekalterschinkenkalterbratensaugurkensalatkressebrötchenschmalzfleischmalzbierlimonadesprudelwasser ...»

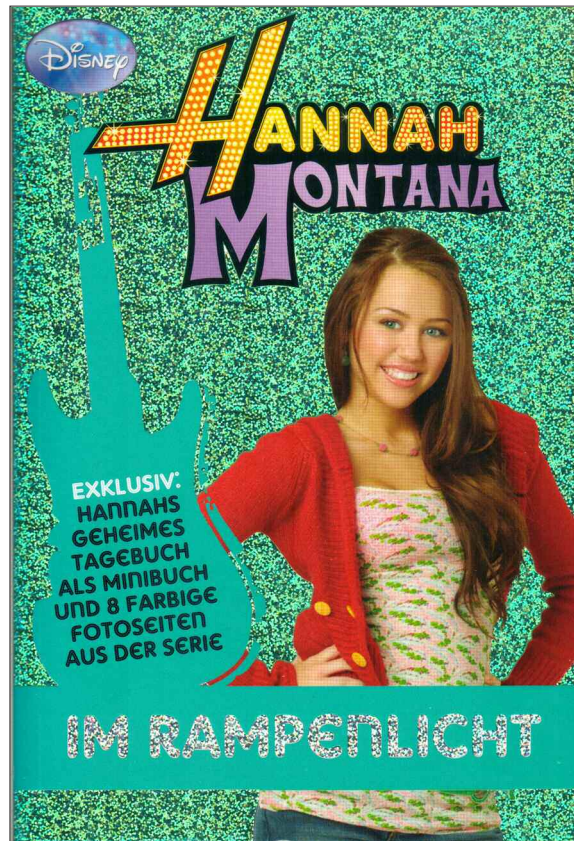
«Halt, halt!», rief der Maulwurf aufgeregt. «Das ist doch viel zu viel!»

«Findest du?», fragte die Ratte ernst. «Das ist nur, was ich immer zu solchen kleinen Ausflügen mitnehme. Und die anderen Tiere erzählen mir ständig, ich sei ein alter Knauser und würde obendrein immer *viel* zu dünne Scheiben abschneiden.»

Der Maulwurf hörte kein Wort von dem, was die Ratte sagte. Versunken in das neue Leben, das gerade für ihn begann, berauscht von dem Funkeln, dem Rieseln, den Düften, den Geräuschen und dem Sonnenschein, tauchte er eine Pfote ins Wasser und träumte lange Tagträume. Die Wasserratte, der gute, kleine Kerl, ruderte gleichmäßig weiter und störte ihn nicht.

«Deine Kleider gefallen mir ausnehmend gut, alter Knabe!», merkte die Ratte nach einer guten halben Stunde schließlich an. «Ich denke, eines Tages, wenn ich es mir leisten kann, besorge ich mir auch einen schwarzen Samtanzug.»

«Entschuldigung!», sagte der Maulwurf und rappelte sich mit einem Ruck auf. «Du musst mich für sehr ungezogen halten. Aber all das ist so neu für mich. Das – ist – also – ein – Fluss!»



Alice Alfonsi.
Hannah Montana 3: Im Rampenlicht.
Parragon, Köln (2008).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

Kapitel 3

Etwas später räumte Mileys Vater in der Küche der Stewarts die Spülmaschine aus.

„Teller, Tasse, Schüssel“, zählte er auf, „Glas, Topf, Unterhose – was zum ...?“

Fassungslos musterte er den neonfarbenen Slip. Seiner war das auf keinen Fall. Mileys auch nicht. Blieb nur noch ein Verdächtiger.

„Jackson!“, murmelte Mr Stewart. „Irgendetwas stimmt nicht mit dem Jungen.“

Die Haustür öffnete sich, und herein trottete Mr Stewarts halbstarker Sohn.

„Warum?“, nörgelte Jackson. „Warum ich? Warum?“

„Die gleiche Frage habe ich mir auch gerade gestellt“, erzählte ihm Mr Stewart, „als ich die hier aus der Spülmaschine geholt habe.“ Er hielt die Unterhose hoch – sie war über einen großen Teller gespannt. Jackson kam herüber, um sich die Sache aus der Nähe anzusehen.

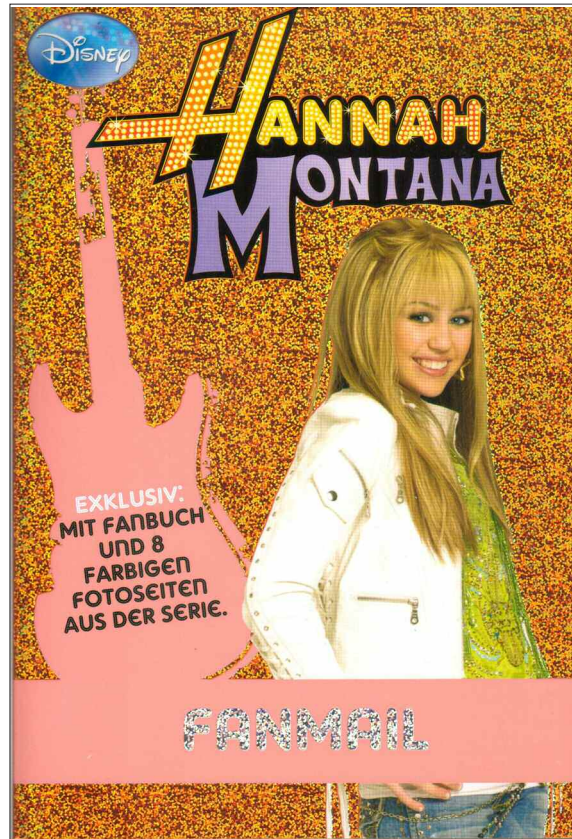
„Boa, es hat funktioniert!“, rief er aufgeregt. „Sie ist wieder sauber!“

Mr Stewart ließ seinem Sohn die Unterhose ins Gesicht schnalzen.

„Und zitrusfrisch!“, fügte Jackson begeistert hinzu.

„Um es mal positiv zu betrachten: Schön, dass du wieder Unterwäsche trägst“, sagte Mr Stewart. Jackson nickte.

„Und?“, fragte Mr Stewart. „Wie war dein Date?“



M. C. King.
Hannah Montana 4: Fanmail.
 Parragon, Köln (2008).

+ Übersetzung
 + Textsatz
 + Redaktion

Kapitel 4

Es war eine Sache, dass Rico Jackson dazu zwang, für ihn Chicken Wings zu machen. Aber es war eine ganz andere Sache, dass Rico ihn in ein Hühnerkostüm steckte und ein Lied singen ließ – ein wirklich blödes Lied.

Das war alles Coopers Schuld. Tags zuvor hatten sie an der Theke gegessen. Rico hatte damit angegeben, wie gut seinem Vater die Idee mit den Chicken Wings gefallen habe.

„Wollt ihr meine nächste Idee hören?“, hatte er gefragt.

„Die hat aber nicht zufällig etwas mit Jackson in einem Hühnerkostüm zu tun, oder?“, hatte Cooper gewitzelt.

„Jetzt schon!“, hatte Rico mit einem boshaften Grinsen geantwortet.

Und nun, einen Tag später, stand Jackson schwitzend in einem heißen Federkleid vor der Bar und sang: *„Kommt alle her, das ist ein Ding: Jeder kriegt hier 'nen Chicken Wing!“*

Angesichts seines albernem Aussehens und des dämlichen Liedes hätte ihn eigentlich niemand beachten dürfen. Aber im Gegenteil: Sie kamen und kamen, bis er von einer Mensentraube umringt war.

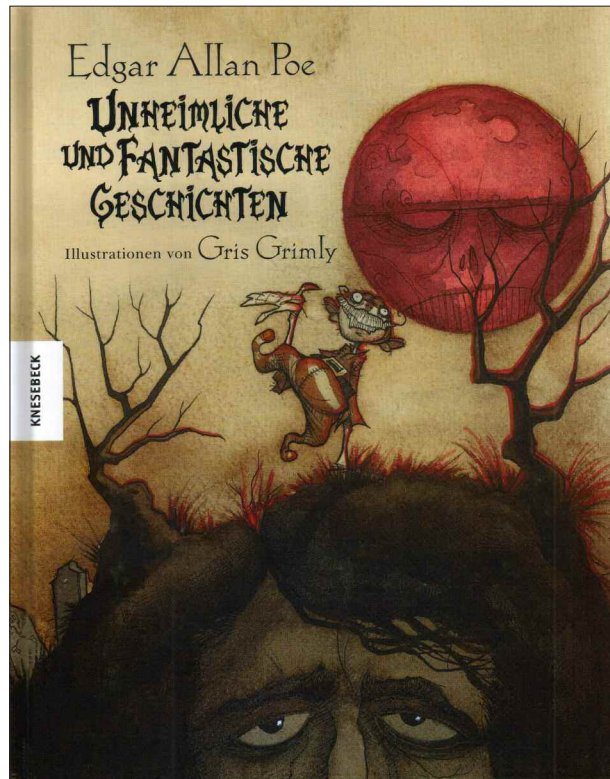
„Hey, immer langsam! Zurück!“, schrie Jackson. Schon bald lag er auf dem Hinterteil und balancierte einen leeren

Chicken-Wings-Eimer auf seinen ...
Chicken Wings.

Durch das Gestöber von losen Federn, die durch die Luft wirbelten, sah er Rico über sich auftauchen – mit einem Fotohandy in der Hand.

„Ts, ts, ts. Sich hinlegen während der Arbeitszeit. Das wird mein Dad aber gar nicht gern sehen.“ Dann richtete er das Fotohandy auf den strampelnden Jackson und knipste ein Bild.

Wie viel Demütigung konnte ein einzelnes Huhn eigentlich ertragen?



Edgar Allan Poe/Gris Grimly.
Unheimliche und fantastische Geschichten.
Knesebeck Verlag, München (2012).

+ Übersetzung



Beweis A



Beweis B



Beweis C

Was meinen Hass auf das Tier zweifellos schürte, war ein Umstand, den ich erst am Morgen bemerkte, nachdem ich den Kater mit nach Hause gebracht hatte: Genau wie Pluto fehlte auch dieser Katze ein Auge. Meine Frau hingegen schloss den Kater gerade deshalb noch inniger ins Herz.

Doch je mehr ich den Kater verabscheute, umso lieber schien er mich zu haben. Er folgte mir auf Schritt und Tritt in einer Hartnäckigkeit, die ich den Lesern wohl nur schwer beschreiben könnte. Wann immer ich mich hinsetzte, sprang er auf meinen Schoß und schmiegte sich in ekelerregender Zärtlichkeit an mich. Wenn ich mich erhob und ging, strich er um meine Füße, sodass ich fast umfiel, oder hakte sich mit seinen langen, scharfen Krallen in meiner Kleidung fest und klammerte sich an meine Brust. Bei solchen Gelegenheiten verspürte ich jedes Mal den Wunsch, den Kater einfach zu erschlagen. Dass ich das nicht tat, lag zum Teil an der Erinnerung an mein früheres Verbrechen, vor allem aber daran – ich

muss es gestehen –, dass ich entsetzliche *Angst* vor dem Tier hatte.

Diese Angst war nicht wirklich die Angst vor körperlichem Schaden – und doch wüsste ich nicht, wie ich sie anders beschreiben sollte. Ich schäme mich fast zuzugeben – ja, noch in dieser Gefängniszelle schäme ich mich fast dafür –, dass der Schrecken und das Grauen, die dieses Tier in mir auslösten, durch eine Wahndee, wie man sie sich verrückter kaum vorstellen kann, auf die Spitze getrieben wurde. Meine Frau hatte mich mehr als einmal auf eine Besonderheit des bereits erwähnten weißen Flecks im Fell der Katze aufmerksam gemacht – den einzigen sichtbaren Unterschied zwischen diesem eigenartigen Kater und dem, den ich umgebracht hatte. Der Leser wird sich vielleicht daran erinnern, dass dieser Fleck zwar recht groß war, ursprünglich aber keine besondere Form hatte. Nach und nach jedoch, ganz allmählich – weshalb mein Verstand es lange Zeit als Hirngespinnst abtat – zeichnete sich immer deutlicher ein ganz grauenvolles, schauerhaftes Bild ab: ein GALGEN!



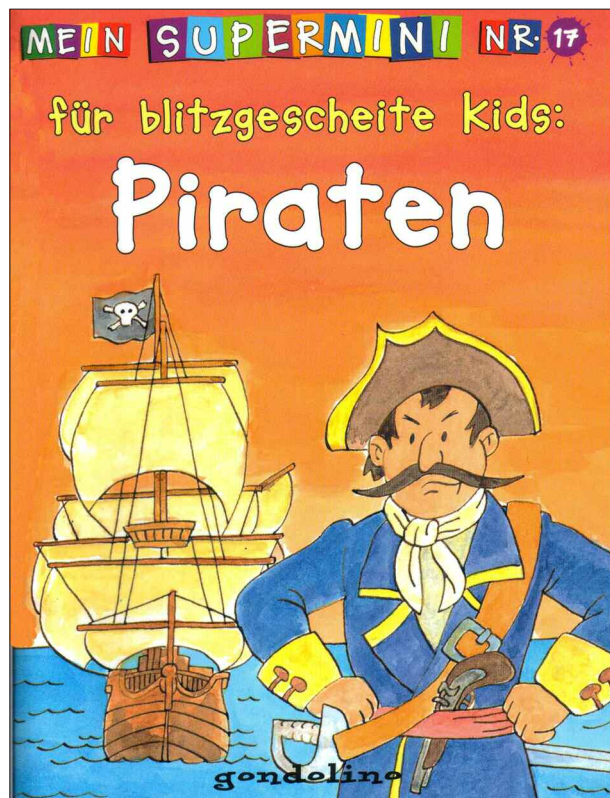
Beweis D



Beweis E



Beweis F'



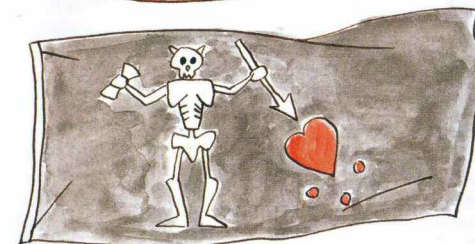
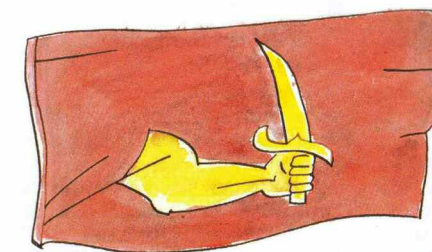
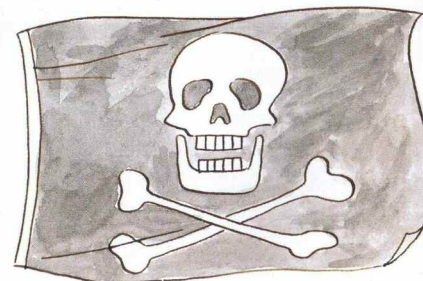
**Mein Supermini für blitzgescheite Kids:
Piraten.**
Gondrom/gondolino, Bindlach (2002).

+ Text

(Konzeption, Gesamtgestaltung und Produktion: Büro
Norbert Pautner, München)

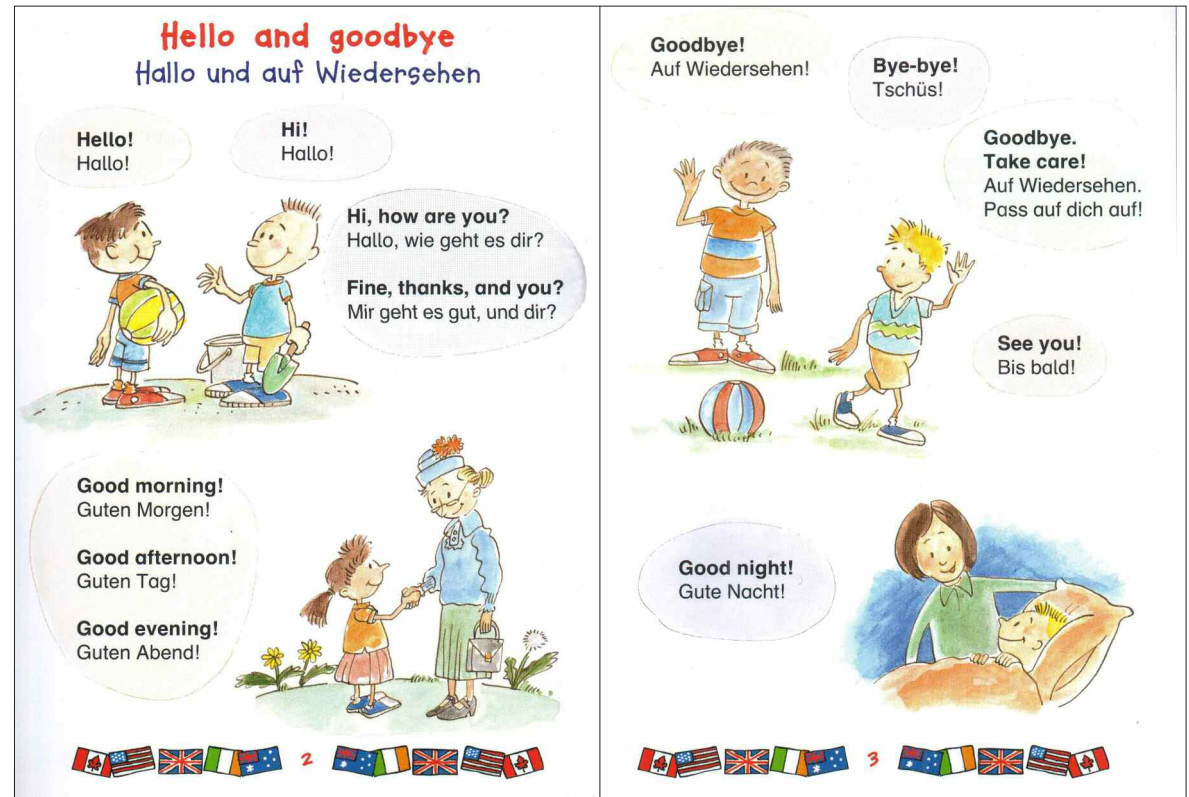
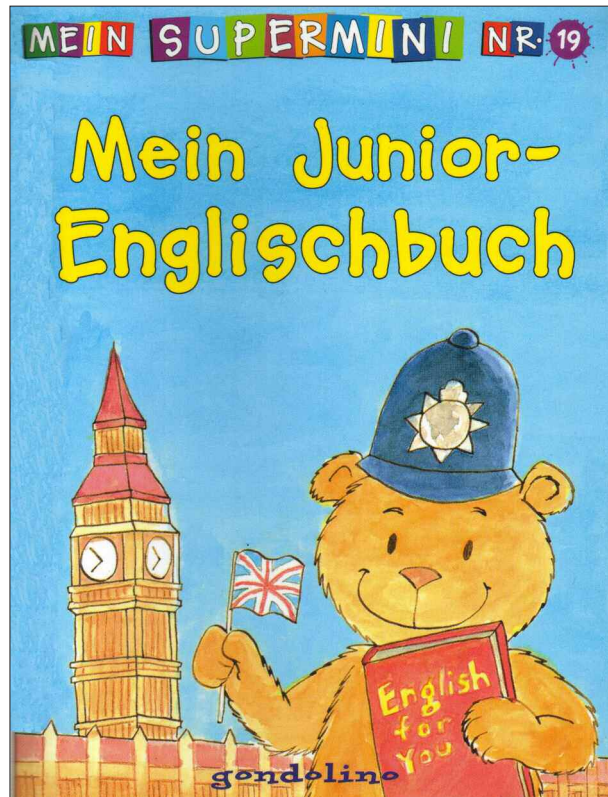
Piratenflaggen

Wenn an der Mastspitze eines Schiffes eine schwarze Fahne mit einem Totenkopf und gekreuzten Knochen im Wind flatterte, wusste jeder sofort, was das bedeutete: Oje, Piraten! Das war durchaus beachtlich, denn oft bekamen die Menschen auf dem Schiff, auf das es die Seeräuber abgesehen hatten, schon beim Anblick der Furcht erregenden Flagge einen solchen Schreck, dass sie sich den Piraten kampflös ergaben. Jeder Piratenkapitän, der etwas auf sich hielt, hatte seine eigene Flagge. Die Grauen erregenden Wappen reichten von Totenköpfen und Knochen über Gerippe, Schwerter und Sensenmänner bis zu Teufelsfrazten. Anhand der Pira-



tenflaggen konnten die Überfallenen auf den ersten Blick erkennen, mit welchem Schurken sie es zu tun hatten. Die Fahne des berühmten Kapitän Blackbeard, eines besonders gefürchteten Piraten, zeigte zum Beispiel einen Teufel, der in der einen Hand eine Sanduhr und in der anderen einen Speer hielt, mit dem er ein blutendes Herz aufspießte.

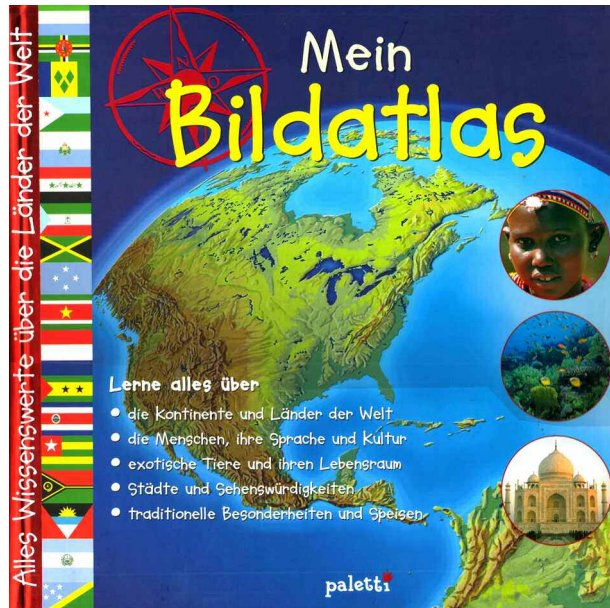




**Mein Supermini für blitzgescheite Kids:
Mein Junior-Englischbuch.
Gondrom/gondolino, Bindlach (2002).**

+ Text

(Konzeption, Gesamtgestaltung und Produktion: Büro
Norbert Pautner, München)



Roger Priddy. *Mein Bildatlas.*
Karl Müller Verlag/paletti, Köln (2004).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

Kanada

Kanada ist ein sehr großes, aber dünn besiedeltes Land. Der kalte Norden besteht vor allem aus Wildnis, Gebirgen und Sümpfen, so dass die meisten Leute lieber in den großen Städten entlang der Grenze zu den USA leben. Kanada verfügt über große Mengen an Bodenschätzen und natürlichen Rohstoffen, vor allem Öl und Holz. In Kanada gibt es mehr Seen und Flüsse als irgendwo sonst auf der Welt. Sie sind wichtige Transportwege (der St. Lawrence Seaway, der die großen kanadischen Seen mit dem Atlantik verbindet, ist die längste Binnenschiffahrtsstraße der Welt) und Erholungsgebiete. Die ersten Siedler in Kanada waren Engländer und Franzosen und bis heute sprechen die Kanadier, je nach Region, sowohl Englisch als auch Französisch.

Eisbären
Vor der kanadischen Küste kann man Wale sehen.

Tafelberg
Mit 553 Metern Höhe ist der CN-Tower in Toronto der höchste Turm der Welt.

Im Herbst färben sich die Ahornbäume bunt. Das Ahornblatt ist das Wahrzeichen Kanadas.

Die weiten Prärien Westkanadas werden zum Getreideanbau genutzt.

Getälte Bäume lässt man einfach auf den Flüssen treiben, um sie zu transportieren.

Spezialitäten

Niagarafälle
Der kanadische Teil der Niagarafälle heißt „Horseshoe Falls“. Er ist etwas höher als der amerikanische Teil.

Ahornsirup
Der süße Ahornsirup wird aus dem Saft des Zuckerahorns hergestellt.

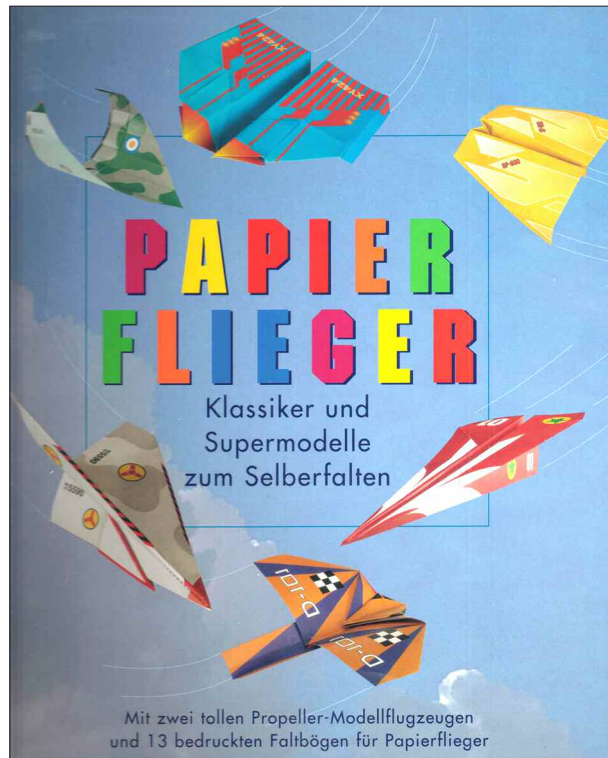
Inuit
Die Ureinwohner Nordkanadas leben vom Fischfang und der Jagd auf Robben, Wale und Karibus.

Bären
Im Westen gibt es Grizzlys, im Osten Schwarz- und im Norden Eisbären.

Mounties
Die „königlich kanadische berittene (engl. „unmounted“, daher der Name) Polizei“ wurde 1873 gegründet. Ihre schicke rote Uniform ist auf der ganzen Welt bekannt.

Eishockey
Eishockey ist die beliebteste Sportart in Kanada. Einige der besten Eishockeyspieler der Welt stammen von hier.

Einwohner:	31,3 Millionen
Geld:	Kanadischer Dollar
Sprache:	Englisch/Französisch
Begrüßung:	Hallo/Bonjour
Aussprache:	hái-lo/bohn-SCHUR



Alex Schultz.
***Papierflieger: Klassiker und
Supermodelle zum Selberfalten.***
Parragon, Köln (2008).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

8

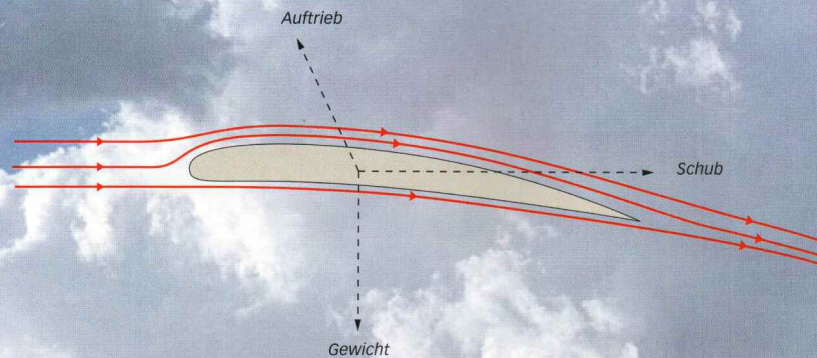
WARUM FLIEGER FLIEGEN

Schubkraft, Luftwiderstand, Auftrieb und Gewicht (oder Schwerkraft) sind die vier wichtigsten Kräfte, die auf ein fliegendes Flugzeug einwirken. Das Gewicht eines Flugzeugs ist die Kraft, die es unaufhörlich in Richtung Erde zieht. Die Schubkraft wird bei einem echten Flugzeug durch eine Maschine erzeugt und treibt es vorwärts. Bei Papierflugzeugen entsteht der Schub nur durch den Abwurf, danach bewegen sie sich vorwärts, indem sie an Höhe verlieren.



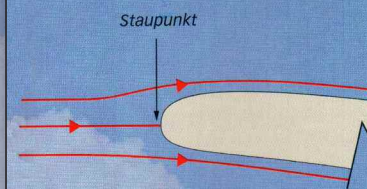
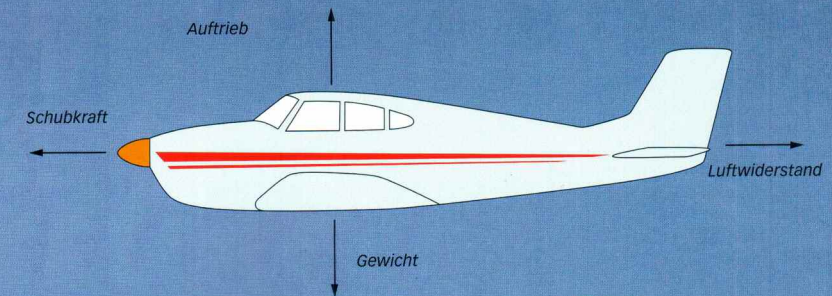
Auftrieb beruht auf dem Umstand, dass der Druck von Luft, die sich schnell bewegt, niedriger ist als der von Luft, die sich langsam bewegt. Der Punkt, an dem die Luft frontal auf die Vorderseite des Flugzeugflügels trifft, heißt Staupunkt. Hier teilt sich der Luftstrom. Die Luft, die die Tragfläche auf der Oberseite umfließt, bewegt sich schneller als die Luft, die unter ihr hindurch-

fließt. Die Luft oberhalb des Flügels fließt, vereinfacht ausgedrückt, deshalb schneller, weil sie einen weiteren Weg zurücklegen muss, um sich wieder mit dem Luftstrom unter der Tragfläche zu vereinen. Das liegt daran, dass die Oberseite des Flügels geschwungener ist als die Unterseite. Der Druckunterschied ober- und unterhalb des Flügels führt zu einer Druckausgleichs-



9

WARUM FLIEGER FLIEGEN

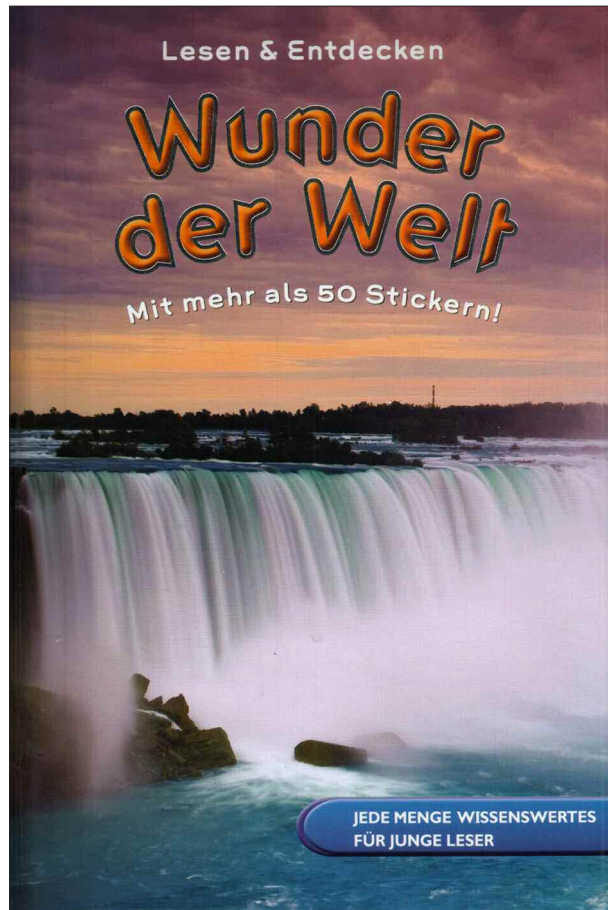


bewegung in Richtung des geringeren Luftdrucks, also nach oben. Das ist der Auftrieb. Das Ausmaß des Auftriebs hängt von Größe und Form der Tragfläche und der Geschwindigkeit des Flugzeugs ab.

Der Luftwiderstand ist schon leichter zu erklären. Wenn Du Dich in den Wind stellst oder schnell läufst, spürst Du von vorn einen leichten Druck gegen Deinen Körper. Das ist der Luftwiderstand. Der gleiche Druck wirkt auf ein Flugzeug, das durch die Luft fliegt.

Seit Beginn der Luftfahrt arbeiten Wissenschaftler und Ingenieure an der Entwicklung des perfekten Flugzeugs, indem sie die Erkenntnisse der Aerodynamik praktisch umsetzen. Viele dieser Leute entdeckten ihre Berufung beim Spielen mit Papierfliegern. Also immer schön mitdenken, wenn Du Deine Kunstwerke fliegen lässt – vielleicht erfindest Du eines Tages eine neue Concorde!





Cathy Jones.
Lesen & Entdecken: Wunder der Welt.
Parragon, Köln (2010).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

Die Chinesische Mauer

Die Chinesische Mauer ist das längste Bauwerk der Welt. Sie schlängelt sich über 6000 Kilometer weit durch Gebirge, Wüsten und **Sümpfe**.

Vor mehr als 2000 Jahren ließ der chinesische Kaiser Qin Shihuang die Mauer bauen, um sein Land gegen Eindringlinge aus dem Norden zu schützen.

Die Mauer war so breit, dass zehn Soldaten problemlos nebeneinander hermarschieren konnten.



Überall in der Mauer gibt es Wachtürme. Die Wachen gaben Nachrichten durch Rauchzeichen von einem Turm zum nächsten weiter.

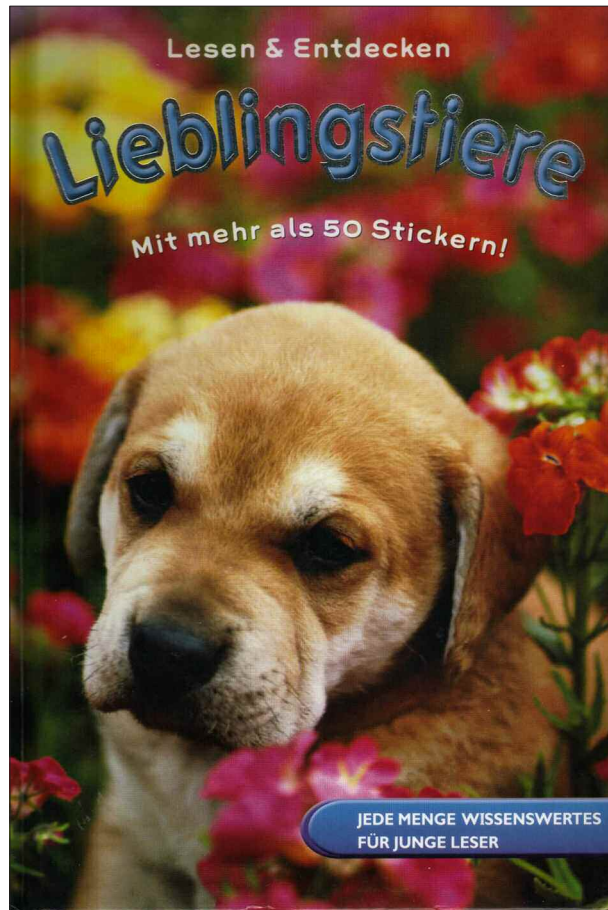


Als die Chinesen vor 350 Jahren das Gebiet nördlich der Mauer eroberten, wurde das riesige Bauwerk nicht mehr gebraucht. Es begann zu zerfallen. Heute wird es für Besucher aus der ganzen Welt erhalten.

Weißt Du was?

Der chinesische Name der Mauer Wanli Chang Cheng bedeutet „10.000 Li lange Mauer“ (10.000 Li sind etwa 6000 Kilometer).





Cathy Jones.
Lesen & Entdecken: Lieblingstiere.
Parragon, Köln (2010).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

Hamster und Rennmäuse

Auch Hamster und Rennmäuse sind Nagetiere. Sie sind klein, weich, süß und nicht so schwer zu pflegen.

Leg einen Drahtkäfig mit Küchenpapier und Kleintierstreu aus. Leere Toilettenpapierrollen bringen den Tieren Spaß.

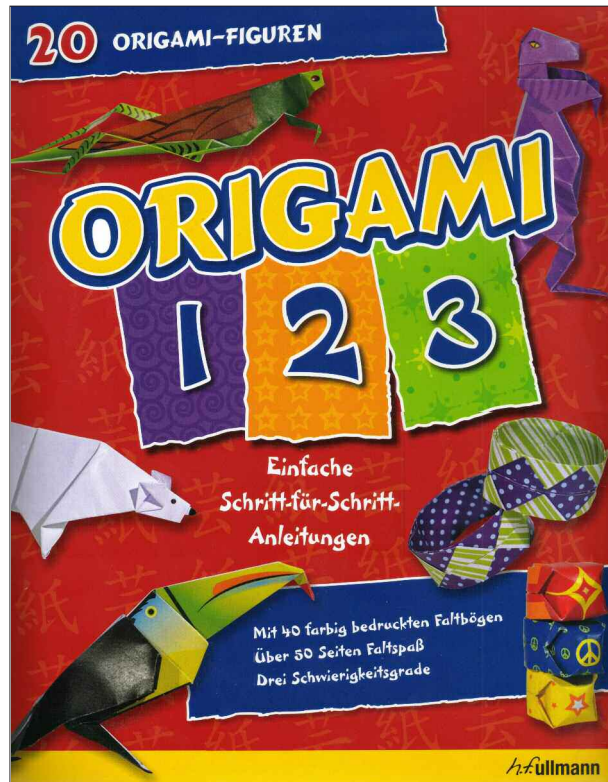


Weißt Du was?

Hamster haben riesige Backentaschen, in denen sie Futter sammeln können.



Hamster sind gern allein. Aber Rennmäuse brauchen Gesellschaft. Du solltest also zwei oder mehr halten.



Origami 1, 2, 3.
h.f.ullmann, Potsdam (2012).

+ Übersetzung
 + Redaktion



Faltanleitungen

Papier
 Nimm das passende Papier vorsichtig aus der Tasche hinten im Buch. Für jedes Origami-Objekt in diesem Buch ist ein eigener Bogen dabei. Achte darauf, dass das Papier ganz glatt und sauber bleibt, bis du es verwendest. Der Stern in der Ecke zeigt an, wie das Blatt zu Beginn des Faltens liegen sollte.



Falte jedes Objekt zunächst einmal mit einfachem weißem Papier, bevor du den bedruckten Bogen verwendest. Lies dir die Anleitung ganz genau durch und überlege, was zu tun ist, bevor du tatsächlich faltest.

Falttechniken
 Damit ein Origami-Objekt so aussieht, wie es soll, muss jede Falte sorgfältig ausgeführt werden. Arbeite immer auf einer festen, glatten Oberfläche, am besten an einem Tisch. Die Tischplatte sollte aber nicht zu hoch für dich sein. Ziehe jede Falte, die du machst, sorgfältig mit dem Daumennagel nach. Falte sauber und genau. Achte darauf, dass die Ecken und Kanten auch genau da zu liegen kommen, wo die Anleitung es verlangt. Richte dich nach den Symbolen in den Schritt-für-Schritt-Anleitungen und vergleiche deine Arbeit nach jedem Schritt mit der Vorlage. Am allerwichtigsten ist aber: Habe Geduld und lasse dir Zeit!